Bei so ähnlich aussehenden Vogelarten wie den hier besprochenen Seetauchern im Ruhekleid, genügen dem Unerfahrenen die knappen Angaben und vereinfachten Skizzen der Taschenbücher nicht zur sicheren Artbestimmung. Wertvoll wären in solchen Fällen eine möglichst grosse Zahl photographischer Aufnahmen, auch wenn sie äusserste technische Perfektion vermissen lassen. Bei den Seetauchern existieren eine Fülle herrlichster Bilder der Vögel im Brutkleid am Nest, aber nur eine sehr geringe Anzahl von Aufnahmen im Schlichtkleid. M. SCHWARZ erinnert sich dankbar, wie wertvoll ihm die einfachen Photos in der Mauserarbeit von SCHÜZ (1936) anlässlich seiner ersten «Seetaucherprobleme» beim Bestimmen von Pracht- und Sterntaucher waren.

Von grösster Bedeutung ist auch der Vergleich einer möglichst grossen Anzahl von Bälgen, an Hand derer sich die im Felde beobachteten Merkmale eindeutig verifizieren lassen. Man erhält auch einen Eindruck von der oft unterschätzten individuellen Variation und erkennt, dass die Bestimmungs- und Handbücher oft nur den klaren Idealfall darstellen, wodurch gelegentlich Schwierigkeiten im Bestimmen verschwiegen werden. Diese Erkenntnisse führen den Beobachter zu grösster Vorsicht und Zurückhaltung beim Bestimmen in freier Natur, doch ist eine nach langer kritischer Prüfung ausgesprochene Diagnose sehr viel sicherer als jede «instinktive», d. h. gefühlsmässige Blitzdiagnose. Wir sind daher Herrn Dr. E. SUTTER vom Naturhistorischen Museum Basel ganz besonders dankbar, dass er uns ermöglichte, die entsprechenden Bälge zu studieren. — Besonderer Dank gebührt auch Herrn VICTOR CIOCHIA, Agigea in Rumänien, der uns die Zeichnungen verfertigt hat.

LITERATUR

BAUER, K. M. und GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1: 61—91.
BOTTOMLEY, J. B. (1968): Bird-photography by stalking. British Birds 61: plate 73.
COWARD, T. A. (1950): The Birds of the British Isles. Third series: plate 71 bei p. 171. London.
HOLLOM, P. A. D. (1968): The Popular Handbook of British birds. London.
MAKATSCH, W. (1966): Wir bestimmen die Vögel Europas. Radebeul.
NAUMANN, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Bd. 12. Neubearbeitung 1897 bis 1905.
NIETHAMMER, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 3. Leipzig.
PALMER, R. S. (1962): Handbook of North American birds. Bd. 1.
SCHAEFER, J. (1955): A White-billed Diver in captivity. Brit. Birds 48: 501—504, 4 pls.
SCHÜZ, E. (1936): Von der Mauser des Polarseetauchers (*Colymbus arcticus*). Orn. Monatsber. 44: 65—71.
TAAPKEN, J. (1956): Nieuwe vondst van een Ijsduiker, *Colymbus immer* Brünn. en enkele nagekomen vondsten. Ardea 44: 239—241.
WITHERBY, H. F. (1943): The Handbook of British birds. Vol. 4.

A. Richter, Tiergartenrain 1; M. Schwarz, Elisabethenstrasse 24; R. Winkler, Münsterberg 13, 4000 Basel

---

KURZE MITTEILUNGEN

Erstes Auftreten einer Ringschnabelente *Aythya collaris* **am Bodensee.** — Am 17. Dezember 1969 beobachtete ich Wasservögel am Untersee in der Gegend von Eschenz (Thurgau) und Oehningen (Kreis Konstanz) im Grenzgebiet zwischen

ABB. 1. Die am Bodensee beobachtete Ringschnabelente in Schlafstellung.

der Schweiz und Deutschland. Da wo der See sich zu dem flussartigen See-Ende verschmälert, hielten sich den ganzen Winter über, infolge des Massenvorkommens der Wandermuschel *Dreissena polymorpha* sehr viele tauchende Wasservögel auf. So hatte unsere Beobachtergruppe drei Tage zuvor allein in diesem trichterartigen Abschnitt 1430 Tafel-, 460 Reiher-, 450 Schellenten und 2600 Blässhühner gezählt. Unter den zum Teil tauchenden, zum Teil ruhenden Wasservögeln vor dem Seebad Oehningen entdeckte ich dabei ein ♂ der Ringschnabelente *Aythya collaris*. Nachdem ich meine deutschen Freunde, denen ich für die Überlassung ihrer Beobachtungen bestens danken möchte, benachrichtigt hatte, konnte die Ente von mehreren festgestellt und die Bestimmung bestätigt werden: Dr. U. VON WICHT (zwischen 20. 12. 1969 und 24. 1. 1970), S. SCHUSTER (21. 12. 1969), H. JACOBY (22. 12. 1969), V. und W. MOSBRUGGER (31. 12. 1969), H. WERNER und H.-M. KOCH (4. 1. 1970). Ich selbst habe sie nochmals am 24. 12. 1969 gesehen. Sie wurde ausschliesslich nachmittags beobachtet. Zu dieser Zeit ruhte sie meist mit Tafel- und Reiherenten zusammen in der Seemitte, trieb aber dabei mehrfach Gefiederpflege. Keiner der Beobachter konnte sie tauchen sehen. Trotz intensiver Suche blieb die Ringschnabelente nach dem 24. Januar verschwunden. Damals hatte sich der Entenbestand in diesem Gebiet, wohl infolge der starken Störung durch Jagd und Fischerei, bedeutend vermindert. Der fremde Gast konnte aber auch nicht mehr in den Entenmassen auf andern Seeteilen entdeckt werden.

Dies ist der erste Nachweis dieser nordamerikanischen Entenart am Bodensee und damit auch der erste Nachweis für Deutschland. Es stellt sich die Frage nach der Herkunft. Seit 1966 wurden vier Winter hintereinander am Genfersee einzelne ♂ und 1967/68 auch 1 ♀ beobachtet, nachdem im ersten Winter (1965/66) 2 ♂ und 1 ♀ aufgetaucht waren (P. GÉROUDET, Nos Ois. 28/1966: 275—284, 29/1967: 167, 30/1968: 27). Auch an diesem mitteleuropäischen See ist die Art erstmals aufgetreten, als sich die ersten Auswirkungen des Massenvorkommens der Wandermuschel *Dreissena polymorpha* bemerkbar machten, zuerst allerdings im Februar und März, in den spätern Jahren jedoch schon vom November an. Nachdem mir Dr. P. GÉROUDET, dem ich für die Auskünfte bestens danken möchte, schrieb, dass trotz genauer Nachsuche im Winter 1969/70 am Genfersee keine Ringschnabelente beobachtet worden sei, ist es recht gut möglich, dass es sich bei dem ♂ vom Untersee um dasjenige handelt, das früher regelmässig am Genfersee überwintert hatte.

Auf die Frage, ob es sich um einen wilden Vogel oder einen entwichenen Gefangenschaftsvogel handelt, möchte ich hier nicht eingehen, da sie K. BAUER und U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1969, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, 3. Band) und P. GÉROUDET (Nos Ois. 28/1966: 275—284) genügend erörtert haben. Das Auftreten der Ringschnabelente am Bodensee fügt sich gut in die Hypothese der Handbuchverfasser ein, wonach es sich um Individuen der nordöstlichen amerikanischen Population handeln mag, die über ihr Zugziel hinausschiessend nach Europa gelangten und seither regelmässig zwischen europäischen Sommer- und Winterquartieren pendeln.

Es ist durchaus möglich, dass Ringschnabelenten weiterhin an mitteleuropäischen Gewässern auftreten. Daher besteht eine Nachfrage nach guten Abbildungen. Die im Handbuch (BAUER und GLUTZ VON BLOTZHEIM, l. c. p. 76 f.) erwähnten stehen den schweizerischen und deutschen Ornithologen weniger zur Verfügung. Darum möchte ich noch auf folgende verweisen: M. SCHWARZ (Orn.

Beob. 58/1961: 95), nur Skizze des ♂; P. GÉROUDET (Nos Ois. 28/1966: 276 f.), Skizze des schwimmenden ♂ und ♀; P. SCOTT (1961, Das Wassergeflügel der Welt), farbig, Feldkennzeichen jedoch weniger gut erkennbar. Da die Ente am Untersee meist ruhte, sei hier noch eine Skizze in der Schlafstellung beigefügt.

HANS LEUZINGER, Schneit/Elgg

NACHRICHTEN

Beringertagung der Schweizerischen Vogelwarte vom 7./8. Februar 1970 in Sempach. — Wie die Zugvögel aus ihren Winterquartieren, trafen die Beringer am Samstagnachmittag nach und nach aus allen Teilen der Schweiz in der Vogelwarte ein. Gegen Abend versetzte der Hunger die Gruppe in Aufbruchstimmung, so dass sie sich gegen die gemeinsamen Nahrungsgründe hin in Bewegung setzte, d. h. in Richtung «Krone» in Sempach. Nach dem Essen führte uns Herr Dr. P. GÉROUDET mit seinem Lichtbilder-Vortrag nach Island. Er zeigte uns Island als die Insel der Vulkane und Gletscher, eine Insel reich an wunderschönen Wasserfällen und arm an Menschen. Umso mehr kann sich die Vogelwelt entfalten, wenngleich dort nur wenige Singvogelarten vorkommen, weil die Insel bis auf ein kleines Wäldchen baumlos ist. Die grosse Mehrheit der isländischen Brutvögel sind daher Wasservögel.

Am Sonntagmorgen durfte Herr Dr. A. SCHIFFERLI im Vortragssaal der Vogelwarte rund 100 Teilnehmer begrüssen. Er erinnerte daran, dass Herr J. BUSSMANN, ein Pionier unter den Schweizer Beringern, vor wenigen Tagen seinen 80. Geburtstag gefeiert hat. Ziel der Tagung, fuhr Herr Dr. SCHIFFERLI fort, sei es, das Gespräch zwischen der Vogelwarte und den Beringern zu fördern und den Kontakt der Beringer untereinander zu intensivieren.

Als erster Referent sprach Herr CH. IMBODEN über die Beringung heute, ihre Aufgaben und Probleme. Die grosse Zahl von Vögeln, die bisher beringt worden sind, liefern dem Forscher, der die Ringfunde auswertet, eine gute Grundlage. Auf diesem Fundament sollte aber durch *gezielte* Beringung weitergebaut werden. Das Programm für eine gezielte Beringung kann entweder durch ein Institut, die Vogelwarte, oder von einzelnen Beringern aufgestellt werden: Der Beringer spezialisiert sich z. B. auf bestimmte Arten oder auf den regelmässigen Fang in einer bestimmten Brutpopulation, an Schlafplätzen usw. Ganz im Zeichen des Gesprächs zwischen Vogelwarte und Beringer stand die Diskussion, die auf diesen Vortrag folgte und in der Herr Dr. SCHIFFERLI zwei Fragen aufgriff, die zu lebhaften Kontroversen führten: 1. Erfahrungen mit den neu geschaffenen A-Ringen (für kleine Singvögel gedacht) und 2. Sollen Netze und Netzstangen dem Beringer gratis zur Verfügung gestellt werden? — In beiden Punkten gingen die Meinungen weit auseinander.

Nach einer Pause berichtete Herr P. WIPRÄCHTIGER über seine Beringungs- und Beobachtungsergebnisse an einer Sumpfrohrsängerpopulation im Wauwilermoos. In der Diskussion ergänzte A. SCHWAB die Ergebnisse aus dem Wauwilermoos durch Beobachtungen an Sumpfrohrsängern am Wichelsee. Einen schönen Beitrag zur Weiterbildung der Beringer leistete Herr H. LEUZINGER mit seinem Lichtbilder-Vortrag über die Altersbestimmung bei Limikolen. Auf Grund reicher Erfahrungen und durch den Vergleich von Literaturangaben ist es ihm gelungen, uns die Altersunterschiede vieler Limikolenarten auf dem Herbstzug deutlich zu machen. Zuletzt demonstrierte Herr J. C. PRAZ Raubvogelfallen, die mit lebender Beute bestückt den Vogel mit Nylonschlingen am Lauf fangen. In anschaulicher Weise beschrieb er Erfahrungen, die er mit den Fallen gesammelt hat. Der offizielle Teil ging damit zu Ende. Für diejenigen aber, die zum Mittagessen noch in Sempach blieben, bot sich bis zur Heimreise erneut Gelegenheit zum Gespräch.

EDUARD FUCHS, Sempach

Verstorben. — In Lugano ist am 28. Mai 1970 Herr AUGUSTO WITZIG in seinem 78. Lebensjahr gestorben. Herr WITZIG, der unserer Gesellschaft seit 1932 angehörte und 1959 zum Ehrenmitglied ernannt worden ist, war mit zahlreichen Ornithologen dies- und jenseits der Alpen freundschaftlich verbunden. Als führendes Mitglied der «Pro Avifauna» hat er sich im Tessin mit grösster Hingabe für den Vogel- und Naturschutz eingesetzt und auch als Betreuer der Vogelsammlung des Museo cantonale di Storia Naturale, Lugano, sehr verdient gemacht. Ein ausführlicher Nachruf wird später folgen. *E. S.*